

3. Zielstellung und Hypothesen

In meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich mit dem Schwangerschaftserleben bei Frauen mit normalem Schwangerschaftsverlauf und Frauen mit schwangerschaftsinduziertem Hypertonus (SIH).

Ziel ist es herauszuarbeiten, wie sich das Schwangerschaftserleben in den beiden Gruppen darstellt, in welchen Aspekten sie sich in Bezug auf bestimmte soziale und anamnestische Faktoren, ihr soziales Umfeld, Persönlichkeitsmerkmale, Verhaltensmuster, Konflikt- und Affektdarstellung unterscheiden.

Material sind Interviews, die sowohl mit elf Frauen mit einem normalen Schwangerschaftsverlauf, als auch mit zehn Frauen mit SIH im Schwangerschaftsverlauf geführt wurden. Der Zeitpunkt des Interviews lag zwischen 5-13 Monaten post partum. Die Studie ist somit als retrospektiv anzusehen.

Folgende Hypothesen wurden von mir aufgestellt:

- Das Schwangerschaftserleben und der Schwangerschaftsverlauf sind in starkem Maße abhängig von psychosozialen Einflussfaktoren, so zum Beispiel von der Partnerbeziehung, der Eltern-Kind-Beziehung, der Zufriedenheit mit den Arbeits- und Lebensverhältnissen und der Persönlichkeit der Frau selbst.
- Frauen, die im Verlauf ihrer Schwangerschaft einen schwangerschaftsinduzierten Hypertonus entwickelt haben, unterscheiden sich von Frauen mit einem normalen Schwangerschaftsverlauf in der Form ihrer Affektverarbeitung und Copingstrategien.
- die Beziehung zum Medizinalsystem, und die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung beeinflussen das Erleben der Schwangerschaft und Geburt.
- In der Gruppe der Frauen mit SIH im Schwangerschaftsverlauf finden sich in der Schwangerschaft vermehrt belastende Lebensereignisse, es kommt hier gehäuft zu Konflikten und problematischen Beziehungen.

Herausarbeiten möchte ich in meiner Arbeit, ob, und in welchen Aspekten sich das Schwangerschaftserleben in den beiden Gruppen unterscheidet. Besonderes Interesse gilt auch der Frage, welche Rolle in dem Verständnis der befragten Frauen mit SIH im Schwangerschaftsverlauf der betreuende Arzt in ihrer Schwangerschaft gespielt hat, in wie weit er in seinem Handeln als unterstützend oder nicht hilfreich erlebt worden ist. Dabei ist das Ziel zum Verständnis des Entstehungsbildes des SIH beizutragen, und damit möglicherweise Ansätze für eine frühere Erkennung und damit eine frühere Unterstützung, bzw. Behandlung dieser Patientinnengruppe zu erarbeiten.